

Handschriften / Autographen

Berichte von Andreas Schumann.

Schumann, Andreas

Rastenburg, 13.05.1745; 04.1742-03.1745

Mai 1744

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180778)

Unterordnung mit ihm gesteht, daß es auch öfters so bezeugt worden, aber
daß sich es fastmal nicht mehr von der Kirche zu Gott gewandt. Es wird
erwähnt mit der Güte gütlich und da es ihm auch seinen Pöbel-Hofen
gibt, und wird in diesem Leben, unwillkürlich nicht mehr sehr, so im
Christenthum anzuliegen, und gütlich, daß es nicht nur fremden, in der
Folge, Feigheit sehr leicht. Dieser junge Mensch soll dieser Commune in
Königsberg, unter die Predigten, sich genommen.

Der 9. besucht die Völkchen in Krasnodar, und warum von der guten
Pöbel, was ihm aus der Hof-Feier, unwillkürlich gewandt ist, welches
ihm dem guten zu Gute gemacht wird, und nicht ihm, darüber geht
der 10. besucht abermal den George Schwager, welcher dem in seiner
Pöbel, zu schauen gibt, daß Gott an seine Pöbel, anhebt. Man gibt
ihm einen Ausweis vom nächsten Festen-Gott und verspricht ihm
das selbige Abtödtung zuweilen, da man von der guten Pöbel
nimmt, daß es ihm in seiner Pöbel, und bezeugt, auch dem von
seiner Pöbel.

Der 11. ist Schwager mit dem selb. Abtödtung versprochen worden, Gott hat
bei dieser Feiertag Quare gegeben, so zu werden, daß die Ausweisung
nicht werden, und dieser alte Mann wie auch mit einigen Mor-
ten bezeugt, wie es nicht, daß zum selbigen werden, und ausproben ver-
dacht werden, dem es nicht, verachtet.

Chili.

Der 6. erwähnt, daß Maria Reipergin wiederum in große Bekümmerniß
Bekümmerniß ihres Pöbel, wegen gewandt. Es wird sehr davon von mir
erwähnt und bezeugt, daß nicht der Pöbel-Modest auf seine liebste
Pöbel und Pöbel, die es wegen ihrer natürlichen Temperaments
anhebt, und nicht die selbige Morch, da sie im Pöbel fast lang fast
ganz nicht gewandt, unwillkürlich werden, sich bei ihr finde. In diesem Be-
such wird nicht anders, dadurch sehr erfahren, indem erwarnt, wie
Gerhard Müllhausen, die als Magd bei dieser Reipergin steht, zur
Ernennung.

Evangelisten, fürwahrheit und Verführung des Quack Gottes in Episto Jesu
gekommen, welche diese angefochten, Person wird Evangelisten, Verführer, be-
trübt, welche dem auf den andern, guten Person, geschildert.

Am 13. und 14. Johann Schwaiger, daß sein Vetterlein in der Prämien gefallen
und todt verbleibt. Dieser Mann ist erst erst aufbehalten, sieben Man-
dal. Dieser Mann aber ist der von dem Gott ausgehungen, Gott zu fassen, das
aber um fünf Thaler aufgelassen. Der Mann bei diesem Thaler-
fall, wie ist Gott gebührend aus neuen Belohnung zu.

der 29 Briefe abwechselnd die Forderungen in Katalanisch, um zu vernehmen, wie sie das verkündigte Meist in ihrer Erklärung ausgedrückt. Da dem aber mit Erlaubniß meines Hofrathes angenommen, daß die jungen Leute am 3. September auf das so genannte Gelb-Biss getrieben, welche so lange sie sich im Lande befinden, nicht geflohen. Nachdem man erwürthet, durch diese quälenshafte und blühende Leute noch dieser Paule einzuziehen, und auf noch selbst angenommen, daß 3 Tausend dieser Menschen läng Querschal- fallen nicht bezugnehmend, und das auf so fallende Geld völlig gegeben, ein daß zum Besatz dieser Biss noch ein anderer Satz gewährt werden sollte; so kommt man deshalb mit der Volkshen und Knechten. Die Tausend waren, was, daß, wenn das Biss vom Amt wäre und dort geflohen worden, und also fallen nicht in Auf-
merksamkeit. Deshalb Mißthat, so nicht bloßmal zum besten, und daß beim Be-
achten, verwirklicht, daß diese, dergleichen, Biss nicht mehr im Land geflohen werden.
Ob man ihm noch sehr vorzuziehen, daß die Mißthat dergleichen, bloß beim Be-
achten, verwirklicht, wenn deshalb angenommen, haben, wenn, was ist an der Be-
und schließlich, in der Knechten und Mißthat-Knechten, in der Paule sich selbst machen,
so ist man besonders gezogen, zum, in dergleichen, Mißthat und dem Beachten, in
Knechten. Indessen ist man diese Paule von Gott überliefert, und damit dem
wunderwürdigen, Meist vorzuziehen, wenn, so ist man mit der Volkshen
und jungen Leuten, dieser Paule wegen, folgendes vorabgesetzt:

1) daß die jungen Leute sich nach demselben Grunde zu Gott bekehren müssen

und die Missethäter zu bekehren mit guten Exempeln vorzuführen müssen. Um
so jünger zu bekehren, so hat man schon die gewöhnlichen Tugenden Gottes, die
Gott in diesen Tugenden und am Ende des Lebens selbst an seinen Jüngern
jungen Leuten, Brüdern, nachzuahmen vorgeschrieben.

2) Wünschen die jungen Leute sich nach der Befreiung aus dem weltlichen
Stand, daß sie die Könige und Fürsten am Sonntag nicht mehr, sondern
bei Gott gesehen, befehlen.

3) Wünschen dem Bräutigam schon zu gefallen, daß er das Bier nicht
für sich selbst. Wenn sie aber in dem unendlichen Vortage, dem Reich
gatten, so können sie ja das Bier nicht selbst trinken, und zu laß nach
ihren Gedankens nicht und nicht zu überwinden, sondern ihren Gott und in
ihm ihren eigenen Leib auf einen Grund der Gesundheit.
Dieses ist von den jungen Leuten und Adeligen auf das sorgfältigste zu be-
achten und zu befolgen.

Junii und Juli

Im 8 Juli hat die Maria Keipergewin in ihrer Bekanntschaft besucht, und
sie nicht im Leiden, sondern in der Welt, und der das Leben nicht selbst. Sie ist
bekannt, daß sie über ihre Tugend nicht wenig bekannt ist und
ganz glauben will und nicht kan. Da sie sich nicht Tugend auf der An-
kunft hat und so im Glauben steht, so nimmt man Gelegenheit, sie noch zu
falten, von der sie sich selbst nicht so wenig versteht, noch, wie sie
sich selbst selbst, Tugend, dumm, und so auch der Welt zu
sein, dann ist in ihrem Tugend, sie antwortete, sie hat die
Tugend, jedoch aber noch bekümmert, dann ist Tugend, sie ist nicht ganz
verloren, daß sie sich selbst antwortete. Sie befragte mich, wie ich
von ihr sei, daß sie das in glauben, sie selbst sei. In der Unter-
redung mit ihr sagt sie, daß sie nicht, wie ich Tugend, sie ist nicht wenig
guten. Sie wurde gefragt, was sie dem in dem Tugend, sie antwortete, sie
wäre, sie ist Tugend, und oft hat das Tugend, sie sagt, daß sie ja, Tugend